“Meine geistigen Augen, die infolge finsterer Sünde blind geworden sind, Herr, erhelle sie, indem du, Erbarmer, ihnen die Demut einschenkst und mit den Tränen der Reue mich rein wäschst.“ Unsere seelische und leibliche Gesundheit, um die wir beten, stehen in enger Verbindung miteinander. Seele und Leib, die ganze Schöpfung, soll danach streben, “sehr gut“ zu sein.

(aus: Die Orthodoxe Spiritualität der Osterzeit; Kommentar zum Pentekostarion. Vater Serafim Pâtrunjel [Weihbischof Sofian], Verlag „Der Christliche Osten“ Würzburg, 1998.)

Ein spirituelles Potpourri aus dem Orthodoxen Kloster der Herrin von Antiochien - Dollendorf - Deutschland

+ Die Auferstehung ist ein kosmisches Ereignis, das nicht nur die Erde betrifft, sondern auch die sichtbare und unsichtbare Welt. Das Leben des Menschen erhält eine auf das ewige Leben gerichtete Perspektive. Es wird zur ewigen Freude, die die Grenzen von Zeit und Vergänglichkeit sprengt. Nichts ist mehr vergeblich - weder Mühe noch Opfer, weder Gebet noch Schmerz und Leid.
Vor allem aber ist der Glaube an den Sieg über den Tod nicht vergeblich. Der Tod ist nicht mehr das absolute Ende. Er ist ein Übergang; ein Pascha. Darum stehen wir aufrecht und mutig angesichts der kleinen und großen „Enden“ unseres Lebens.

Übersetzung aus dem Artikel „Die Auferstehung Christi als Erfahrung der Hoffnung für den modernen Menschen“
Altvater Elisaios, Abt des Klosters “Simonos Petras“

باقة روحية من دير العذراء الأنطاكية الأرثوذكسي - دولندورف - ألمانيا

+ القيامة حدث كونيّ لا يرتبط فقط بالأرض، بل بالعالم المنظور وغير المنظور. تكتسب حياة الإنسان بُعداً أبديّاً، وتتحوّل إلى فرح أبديّ، يثب فوق حدود الزمان والفساد. لا شيء بعد الآن باطل: لا الأتعاب، ولا التضحيات، ولا الصلوات، ولا الآلام أو الأحزان.
وقبل كل شيء، ليس الإيمان بالغلبة على الموت باطلاً. فالموت لم يعد بعد الآن النهاية الحتميّة، بل صار عبوراً، وصار فصحاً. ولهذا نقف بثبات وشجاعة أمام كل «نهايات» حياتنا، صغيرة كانت أم كبيرة.

ترجمة من مقالة «قيامة المسيح كخبرة رجاء للإنسان المعاصر»
للأرشمندريت أليشع رئيس دير السيمونوبيترا

AL-BUSCHRA
Die frohe Botschaft
Die Antiochenisch-Orthodoxe Metropolie von Deutschland und Mitteleuropa

11.05.2025

Sonntag des Gelähmten
Gedächtnistage: Methodios u. Kyrillos
3. Ton - E. 5

Bemerkung: Die Antiphonen und das Einzugslied von Ostern.

Das Auferstehungstroparion:
Es frohlocke das Himmlische, und es freue sich das Irdische, denn mit seinem Arm hat der Herr Macht geübt und den Tod durch den Tod zermalmt. Der Erstling der Toten ist er geworden, aus dem Bauche der Hölle hat er uns erlöst und der Welt das große Erbarmen verliehen.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Kondakion zum Sonntag des Gelähmten:
Erwecke, o Herr, meine von vielfacher Sünde und ungeordneten Taten furchtbar gelähmte Seele durch dein göttliches Gebot, so wie du einst den Gelähmten erwecket hast, damit ich, freigemacht, rufe: Ehre, barmherziger Christus, sei deiner Macht!

Das Kondakion zum Osterfest
(8. Ton):
Obschon du ins Grab hinabstiegst, Unsterblicher, hast du dennoch die Macht des Totenreiches gebrochen. Als Sieger bist du erstanden, Christus Gott. Den myrrhetragenden Frauen riefst du zu: Freuet euch! Und deinen Aposteln gabst du den Frieden; den Gefallenen gewährest du Auferstehung.

Die Epistel zum Sonntag des Gelähmten:

Prokimenon: Singt unserem Gott, lobsingt! Ihr Völker alle, spendet Beifall!

Lesung aus der Apg. (Apg. 9: 32-42)

Es geschah, dass Petrus, als er allerorts umherwanderte, auch zu den Heiligen kam, die in Lydda wohnten. Dort fand er einen Mann namens Äneas, der seit acht Jahren zu Bett lag; er war gelähmt. Petrus sagte zu ihm: „Äneas, Jesus Christus macht dich gesund; steh auf und richte dir selbst dein Bett!“ Und sogleich stand er auf. Alle Bewohner von Lydda und Saron sahen ihn und bekehrten sich zum Herrn. In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabitha; übersetzt lautet ihr Name Dorkas; sie war reich an guten Werken und Almosen, die sie gab. Es geschah aber in jenen Tagen, dass sie krank wurde und starb. Man wusch sie und legte sie in das Obergemach. Weil aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, die gehört hatten, dass Petrus dort sei, zwei Männer zu ihm mit der Bitte: „Komm unverzüglich zu uns herüber!“ Petrus machte sich auf und ging mit ihnen. Als er ankam, führten sie ihn in das Obergemach hinauf, und alle Witwen traten vor ihn und zeigten ihm unter Tränen die Röcke und Gewänder, die ihnen Dorkas, als sie unter ihnen weilte, gefertigt hatte. Da wies Petrus alle hinaus, kniete nieder, betete und wandte sich zu dem Leichnam, indem er sprach: „Tabitha, steh auf!“ Sie öffnete ihre Augen, schaute Petrus an und setzte sich auf. Er gab ihr die Hand und richtete sie auf. Dann rief er Heiligen und Witwen und stellte sie lebend vor. Das wurde in ganz Joppe bekannt, und viele glaubten an den Herrn.

Das Evangelium zum Sonntag des Gelähmten: (Joh 5: 1-15)

In jener Zeit zog Jesus hinauf nach Jerusalem. Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Bethesda. Dort sind fünf Hallen; in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte. Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank. Als Jesus den liegen sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein. Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin! Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin. Es war aber an dem Tag Sabbat. Da sprachen die Juden zu dem, der gesund geworden war: Es ist heute Sabbat; du darfst dein Bett nicht tragen. Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sprach zu mir: Nimm dein Bett und geh hin! Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm dein Bett und geh hin? Der aber gesund geworden war, wusste nicht, wer es war; denn Jesus war entwichen, da so viel Volk an dem Ort war. Danach fand ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Siehe, du bist gesund geworden; sündige hinfort nicht mehr, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre. Der Mensch ging hin und berichtete den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht habe.

Zum Sonntag des Gelähmten und des Blindgeborenen

Die Linderung des Menschenleidens durch Christus, den Gottessohn

Der Hauptgrund der Menschwerdung des Gottessohnes war unsere Erlösung, die Öffnung des Himmelreiches für uns. Christus ist aber in die Welt gekommen, nicht nur um uns zu helfen, nach einigem irdischen Leiden ein künftig glückliches Leben zu gewinnen, sondern er linderte und lindert immer noch in diesem Leben das Leiden des Menschen. Er will sogar dem Menschen das Leiden ersparen. Im Licht des Evangeliums und gemäß der Lehre der Kirche ist das Leiden ein von Gott erlaubtes Faktum aus nur von ihm gewussten Gründen, manchmal eine Folge der Sünden des Menschen, aber es ist etwas vom Menschen und auch von der Kirche Unerwünschtes. Dagegen beten wir in den Gottesdiensten für “die Gesundheit und die Erlösung“ aller. Wir akzeptieren das Leiden im Falle, dass es uns trifft, aber wir wünschen die Gesundheit, was im Ganzen auch dem Willen des Schöpfers entspricht, der am Anfang alles “sehr gut“ erschaffen hat. Das Leiden und die Krankheit traten in die Welt nur als Folge der Sünde, welche die ganze Schöpfung schwächt. Christus kam in die Welt, um den Menschen in seine Würde wiedereinzusetzen, um die Schöpfung zu erneuern, so dass wir verpflichtet sind, die Genesung, die Erneuerung, die Vollkommenheit des Menschen und der ganzen Schöpfung zu wünschen. In den Gottesdiensten dieser zwei Sonntage wird dieser Gedanke besonders unterstrichen. Am Sonntag des Gelähmten wird uns gesagt, dass Christus kam “um die Kranken zu heilen. Den Gelähmten hat er durch sein Wort aufgerichtet. Das Leid der Blutflüssigen hat er geheilt. Der Tochter der Kananäerin hat er sich erbarmt und die Bitte des Hauptmanns nicht verachtet“. Das Exapostilarion dieses Sonntags stellt uns Christus besonders als den Heilenden vor:

“Es trat der menschenfreundliche und allerbarmende Herr zum Teiche am Schaftor. um die Krankheiten zu heilen. Und er fand einen Mann, der sehr viele Jahre daniederlag, und ihm rief er zu: Nimm dein Lager und beschreite die geraden Pfade.“

Am Sonntag des Blindgeborenen sehen wir Christus, der “des Weges ging“ und keine Heilung beabsichtigte. Als er aber einem leidenden Menschen begegnete, blieb er stehen, um ihn zu heilen, um das Werk dessen, der ihn gesandt hatte, zu vollenden, weil ein Sendungsgrund Christi in die Welt eben die Heilung der Leidenden war. Die Lehre der drei Feste berücksichtigend beten auch wir um unsere seelische und leibliche Genesung: “Meine Seele, die wie einst der Gelähmte seit langer Zeit an schlimmen Krankheiten leidet, Übergütiger, mach sie gesund, dass ich deine Pfade beschreite, die du den dich Liebenden zeigtest.“

“Meine Seele, o Herr, die in mannigfaltigen Sünden und unseligen Werken schwer gelähmt ist; wecke sie durch deine göttliche Hilfe auf, wie du einst den Gelähmten aufgerichtet hast, damit ich gerettet laut rufe: Erbarmer Christus, Ehre sei deiner Macht.“„

“An den Augen meiner Seele geblendet, komme ich, Christus, wie der Blindgeborene zu dir, und in Reue schreie ich zu dir: Du bist der im Dunkel Wandelnden hell strahlendes Licht.“